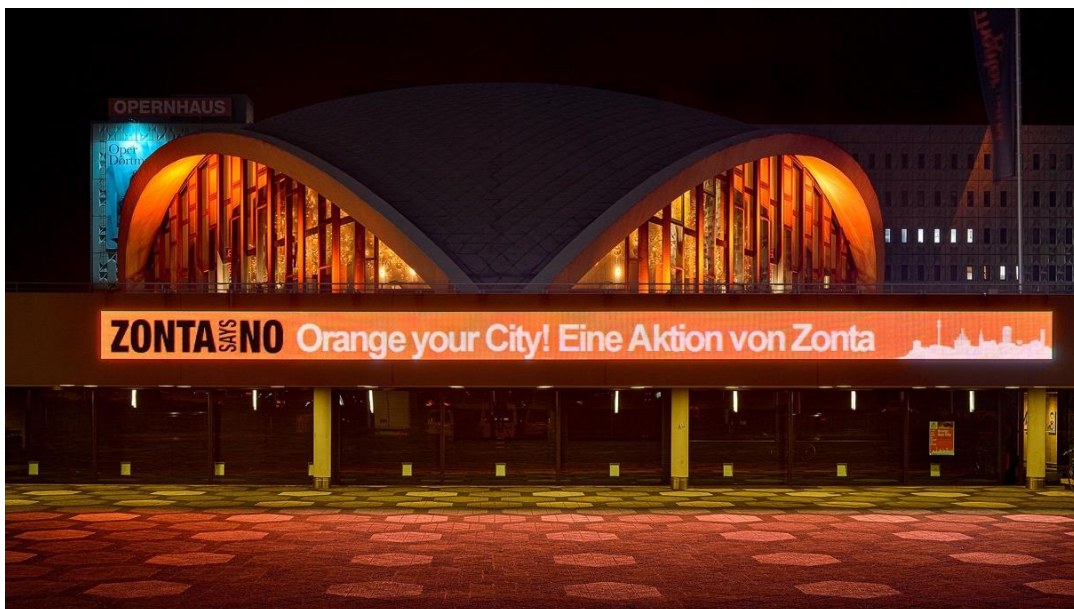


Pressedossier Zonta Union | Pressemitteilung | Aktuelles | Politik | Frauen

Barley: Der Kampf gegen Gewalt an Frauen bleibt unverzichtbar EU-Vizepräsidentin und weitere Prominente unterstützen Zonta-Kampagne

Berlin, 19. November 2020 – Geschlechterspezifische Gewalt gegen Frauen und Mädchen hat in Corona-Zeiten weiter zugenommen. Auch in Deutschland. Mit Leuchtaktionen in über 100 Städten und Kommunen macht Zonta am 25. November, dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, auf diese Menschenrechtsverletzung aufmerksam. Zu den Unterstützerinnen und Unterstützern gehören neben der EU-Vizepräsidentin Katarina Barley unter anderem die ehemalige Bundesjustizministerin Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, die ehemalige Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt, die Menschenrechtsaktivistin Monika Hauser und die Filmregisseurin Caroline Link.



Deutschland leuchtet orange gegen Gewalt an Frauen. Foto | © ZC Dortmund, Jan Schmitz

Zonta fordert Rechtsanspruch auf Frauenhaus

„Jeden zweiten bis dritten Tag wird in Deutschland eine Frau durch ihren Partner getötet, und diese statistische Größe aus dem vergangenen Jahr ist nur die Spitze des Eisbergs“, sagt Doris Brummer, Präsidentin der Union deutscher Zonta Clubs. Die im März von Bund und Ländern verabredeten Hilfsmaßnahmen für Frauen in der Corona-Krise greifen nach Ansicht von Zonta zu kurz. „Wir begrüßen die Anstrengungen von Bund und Ländern. Gleichzeitig erwarten wir eine konsequentere Umsetzung der Istanbul Konvention des Europarats. An der Seite von UN Women in Deutschland fordern wir daher ein gesetzlich verankertes Recht auf einen Platz im Frauenhaus sowie eine langfristige und verlässliche

Finanzierung der Beratungs- und Hilfsinstitutionen und den Ausbau von Präventionsangeboten, die Männer und Frauen gleichermaßen mit einbeziehen“, so Doris Brummer weiter.

Berühmte Gebäude und Wahrzeichen in Orange

Mit Zonta Says NO folgt die Union deutscher Zonta Clubs wiederholt dem weltweiten Aufruf „Orange the World“ des UN-Generalsekretariats. Rund 100 Clubs des internationalen Frauennetzwerkes Zonta lassen am 25. November ab 17 Uhr bundesweit bekannte Gebäude und Wahrzeichen in Orange erstrahlen, um der Forderung nach einer konsequenten Umsetzung der Istanbul Konvention Nachdruck zu verleihen, darunter unter anderen die Altonaer Fischauktionshalle, das Hotel Atlantic Kempinski und Schmidts Tivoli in Hamburg, das Holstentor in Lübeck, die Deutsche Welle und der Lange Eugen im UN-Campus in Bonn, die Alte Oper, die Europäische Zentralbank (EZB) und die Paulskirche in Frankfurt, das Leipziger Rathaus, die Allianz Arena in München und die Große Olympiaschanze in Garmisch-Partenkirchen.

Prominente Unterstützung für Zonta Says NO

„Besonders in Zeiten von Corona bleibt der Kampf gegen Gewalt an Frauen unverzichtbar. Ich bin froh und dankbar, dass sich Zonta Germany mit „Zonta says NO“ auch hier für die Rechte von Frauen einsetzt und mit „Maske 19“ eine wichtige Initiative ins Leben gerufen hat, die Opfern von geschlechtsspezifischer und häuslicher Gewalt schnelle und niedrigschwellige Hilfe ermöglicht“, sagt Katarina Barley. Es brauche darüber hinaus weltweit mehr Aufmerksamkeit für dieses Anliegen und ein klares gesellschaftliches „Nein!“ zu Gewalt gegen Frauen. „Die Istanbul Konvention ist heute genauso dringend wie bei ihrer Verabschiedung 2011“, betont Sabine Leutheusser-Schnarrenberger.

Die ehemalige Bundesjustizministerin betrachtet die Entwicklung mit großer Sorge: „Leider wollen sich Staaten wie Polen oder die Türkei aus der Konvention verabschieden, weil sie ihr Bild von Frauen als fremdbestimmt, als Ehefrau und Mutter, die ihren Platz nur in der Familie hat, festigen wollen. Gegen diesen Rückschritt und gegen den Verlust an Gleichberechtigung müssen wir gemeinsam kämpfen.“ Der weltweiten Kampagne von Zonta International haben sich in Deutschland parteiübergreifend zahlreiche Politikerinnen und weitere prominente Stimmen angeschlossen, darunter auch die Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende des Innenausschusses des Bundestages Andrea Lindholz, die hessische Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten Lucia Puttrich, die

Fernsehjournalistin Maria von Welser und die Drehbuchautorin und Filmregisseurin Felicitas Darschin.

Erneuter Aufruf zur Ratifizierung und Anwendung der Istanbul Konvention

Für einen nachhaltigen Schutz von Frauen und Mädchen vor Gewalt kommt es laut Zonta International vor dem Hintergrund der Auswirkungen der Covid-19-Pandemie weltweit mehr denn je darauf an, Gewalt an Frauen und häuslicher Gewalt konsequent vorzubeugen und sie nachhaltig zu bekämpfen. Aus diesem Grund hat die internationale Frauenrechtsorganisation ihre Aufforderung zur weltweiten Ratifizierung und Anwendung der Istanbul Konvention erneuert. Sie ist das erste rechtlich bindende Instrument, das einen umfassenden Rahmen an Maßnahmen zur Verhütung von Gewalt, zum Schutz für die Opfer und zur Verfolgung der Täter vorgibt. An der Entstehung des von Deutschland 2017 ratifizierten Regelwerks, dem sich auch Staaten außerhalb des Europarats anschließen können, hat auch das überparteiliche Frauennetzwerk Zonta International mitgewirkt. Die Nichtregierungsorganisation berufstätiger Frauen hat als Mitglied der Conference of INGOs seit 1983 einen teilnehmenden Status beim Europarat.

Weiterführende Informationen

Für Ihre Recherche

Mehr zu den Zonta Says NO Aktionen vor Ort und zu „Maske 19“ sowie die Statements der Unterstützerinnen finden Sie unter www.zontasaysno.de sowie auf den folgenden Seiten.

Pressekontakt: Karin Lange, Pressesprecherin der Union deutscher Zonta Clubs
Tel.: +49 175 2604260 E-Mail: presse@zonta-union.de

Inhaltsverzeichnis

Orange The World	Seite 5
Die 2020 „UNiTE to End Violence against Women“ Kampagne des Generalsekretärs der Vereinten Nationen	
Aktionsüberblick bundesweit	Seite 6
Was ab dem 25. November zu erwarten ist. Google-Maps-Karte der Aktionen in Deutschland. Radiospots „Ich habe gehört“ und „Neunzehn“.	
Deutschland ist Krisengebiet für Frauen und Mädchen	Seite 8
Starke Stimmen zu Zonta Says NO	
Weltweite Zunahme von Gewalt gegen Frauen	Seite 11
Experten rechnen mit dem Schlimmsten	
Initiative Code „Maske 19“	Seite 12
Niederschwellige Notrufhilfe in Apotheke, Arztpraxis und Klinik	
Partnerschaftsgewalt in Deutschland steigt an	Seite 15
Gewaltkriminalität: 85 Prozent der Opfer sind Frauen Zahlen und Fakten	
Jede Fünfte hat „Ja“ sagen müssen	Seite 17
Corona-Pandemie wirft Projekte gegen Kinderehe zurück Zahlen und Fakten	
Kinderehe in Deutschland	Seite 19
Das verborgene Problem Zahlen und Fakten	
Hintergrund	Seite 20
Über Zonta International	

Orange the World

Die 2020 „UNiTE to End Violence against Women“ Kampagne

16 Tage 2020: Fund, Respond, Prevent, Collect!

1991 hat das Women's Global Leadership Institute die Kampagne „16 days of activism against gender violence“ ins Leben gerufen. Unter dem Motto „Orange The World“ hat UN Women 2008 den Ball aufgenommen. Seither ist „Orange The World“ Teil der „UNiTE to End Violence against Women“ Kampagne des Generalsekretärs der Vereinten Nationen. Jahr für Jahr machen Frauen weltweit vom 25. November bis zum 10. Dezember mit orange leuchtenden Aktionen und zahlreichen weiteren Veranstaltungen auf das Problem und seine verheerenden Auswirkungen aufmerksam.

Unter dem Dach „Zonta Says NO“ unterstützt Zonta International seit 2014 die globale Kampagne: www.zontasaysno.com.

Die diesjährigen „Orange The World“-Aktionen stehen unter dem Motto „Fund, Respond, Prevent, Collect!“: <https://www.unwomen.org/-/media/headquarters/attachments/sections/what%20we%20do/evaw/unite%20campaign%202020%20concept%20note%20final.pdf?la=en&vs=2808>

Weltweite Aktionswochen werden von zwei Daten gerahmt

Der Zeitraum für „Orange The World“ ist bewusst gewählt: So hat die Generalversammlung der Vereinten Nationen den 25. November zum Tag der Beseitigung von Gewalt gegen Frauen ausgerufen. Der 10. Dezember wurde von den Vereinten Nationen zum Tag der Menschenrechte erklärt.

Das Schweigen brechen und Nein sagen

Mit der 2012 ins Leben gerufenen Initiative „Zonta Says NO“ knüpft die internationale überparteiliche Nichtregierungsorganisation Zonta International auch in diesem Jahr an den Aufruf von UN Woman an. Seit 2014 bildet „Zonta Says NO“ das globale Dach von Zonta International für die „Orange The World“-Aktivitäten von weltweit 1.100 Zonta Clubs in 63 Ländern, die zugleich auf lokaler Ebene Projekte zur Bekämpfung und Verhinderung von Gewalt gegenüber Frauen und Mädchen unterstützen. In diesem Zusammenhang setzt sich Zonta International weltweit auch für die Vermeidung und Beendigung von Kinderehen ein.

Pressedossier Zonta Union | Für Ihre redaktionelle Planung

Aktionsüberblick bundesweit

Was ab dem 25. November zu erwarten ist

An markanten Orten in Städten und Kommunen in Deutschland werden ab dem 25. November um 17 Uhr prominente Wahrzeichen und Gebäude orange angestrahlt.



Foto | © Zonta Club Dortmund



Foto | © Zonta Club Hamburg



Foto | © Zonta Club Hamm



Foto | © Zonta Club Hagen



Foto | © Stadt Leipzig

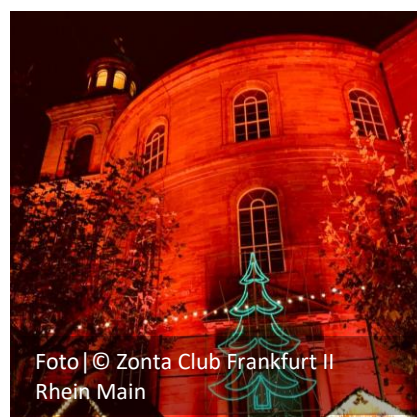


Foto | © Zonta Club Frankfurt II Rhein Main

Wichtige Infos zu den Aktionen in Deutschland sowie den Zonta Says NO Hörfunkspot zum Download finden Sie unter www.zontasaysno.de. Einen Überblick über alle Aktionen in Deutschland finden Sie unter google maps sowohl über die Liste der Club Areas als auch beim Klick auf die markierten Orte in der Karte: <https://t1p.de/ZontaSaysNOAktionen>



Google Maps Karte der beteiligten Zonta Clubs. Zonta Says NO-Aktionen finden in mehr als 100 Städten und Kommunen in Deutschland statt. Hier leuchten ab dem 25. November um 17 Uhr prominente Gebäude und Wahrzeichen in Orange. Die Karte kann auch unter www.zontasaysno.de aufgerufen werden.

Eingängige Radiospots zur redaktionellen Verwendung

Dafür, dass in Deutschland immer mehr Menschen hinhören und hinsehen, wenn Frauen und Mädchen von Gewalt bedroht und betroffen sind, sorgen zudem die Hamburger Hörfunkprofis der Kreativagentur Grabarz & Partner zusammen mit dem renommierten Produktionshaus Studio Funk. Die Radiospots „**Ich habe gehört**“ (Download: <https://t1p.de/IchHabeGehoert>) und „**Neunzehn**“ (Download: <https://t1p.de/NEUNZEHN>) schaffen eingängige Hörmomente. Der Radiospot „Ich habe gehört“ zu den Aktionstagen, die vom 25. November bis zum 10. Dezember andauern, und der Radiospot „Neunzehn“ zu der fortlaufenden Zonta-Aktion Maske 19, die von häuslicher Gewalt Betroffenen in Apotheken, Arztpraxen und Kliniken Notrufhilfe bietet, stehen allen öffentlich-rechtlichen Radiosendern sowie den privaten Hörfunksendern zur Ausstrahlung zur Verfügung.

Pressebilder, Bewegtbilder, Interviewanfragen und Drehwünsche:

Karin Lange, Pressesprecherin der Union deutscher Zonta Clubs

Tel.: +49 175 2604260 E-Mail: presse@zonta-union.de

Deutschland ist Krisengebiet für Frauen und Mädchen Prominente Stimmen für Zonta Says NO



Katarina Barley. Die SPD-Politikerin saß von 2013 bis 2019 im Deutschen Bundestag. Von Juni 2017 bis März 2018 war sie Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Seit Juli 2019 ist sie Abgeordnete und Vizepräsidentin des Europäischen Parlaments.

Foto: © Katarina Barley / www.katarina-barley.de

„Besonders in Zeiten von Corona bleibt der Kampf gegen Gewalt an Frauen unverzichtbar. Wie befürchtet, sind während der Pandemie, die uns immer wieder dazu zwang, unser Leben auf die eigene Wohnung zu beschränken, die Zahlen häuslicher Gewalt gestiegen. Die nötigen Kontaktbeschränkungen haben zugleich vielen Frauen die Zufluchtsräume und -möglichkeiten genommen. Ich bin froh und dankbar, dass sich Zonta Germany im Rahmen ihrer Kampagne „Zonta says No“ auch hier für die Rechte von Frauen einsetzt und mit „Maske 19“ eine wichtige Initiative ins Leben gerufen hat, um schnelle und niedrigschwellige Hilfe für Opfer von geschlechtsspezifischer und häuslicher Gewalt zu ermöglichen. Es braucht darüber hinaus mehr Aufmerksamkeit für dieses Anliegen und ein klares gesellschaftliches „Nein!“ zu Gewalt gegen Frauen!“



Sabine Leutheusser-Schnarrenberger. Die FDP-Politikerin war von 1992 bis 1996 sowie von 2009 bis 2013 Bundesministerin der Justiz. Am 6. November 2018 wurde sie durch die nordrhein-westfälische Landesregierung zur ersten Antisemitismus-Beauftragten des Landes ernannt.

Foto: © Tobias Koch

„Die Istanbul Konvention des Europarats ist ein Meilenstein zum besseren Schutz der Frauen vor Gewalt in Familien und in der Gesellschaft. Die zeichnenden Staaten verpflichten sich, wirkungsvolle Konzepte bis zu aktiver Strafverfolgung durchzusetzen. Frauenhäuser als Schutzräume, leichter Zugang zur Beratung und Unterstützung gehören dazu wie polizeilicher Schutz vor psychischen und physischen Verletzungen durch Mobbing, Nötigung, Vergewaltigung und brutale Gewalt. Heute brauchen wir die Istanbul Konvention genauso dringend wie bei ihrer Verabschiedung 2011. Doch leider wollen sich Staaten wie Polen und die Türkei aus der Konvention verabschieden, weil sie ihr Bild von Frauen als

fremdbestimmt, als Ehefrau und Mutter, die ihren Platz nur in der Familie hat, festigen wollen. Gegen diesen Rückschritt und gegen den Verlust an Gleichberechtigung müssen wir gemeinsam kämpfen.“



Ulla Schmidt. Die Bundestagsabgeordnete (SPD) war von Januar 2001 bis zum Oktober 2009 Bundesministerin für Gesundheit (2002 bis 2005 auch für Soziale Sicherung). Von 2013 bis 2017 war sie Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages.

Foto: © Benno Kraehahn

„Der Schutz vor häuslicher und sexualisierter Gewalt gehört ganz oben auf die Agenda. Frauen und Mädchen, die physische oder psychische Gewalt erleiden, müssen die notwendige Unterstützung und Hilfe erhalten - auch und gerade in der Pandemie. Daher unterstütze ich am 25. November Zonta says NO.“



Andrea Lindholz. Die CSU-Politikerin ist Bundestagsabgeordnete und Vorsitzende des Innenausschusses des Bundestages.

Foto: © Deutscher Bundestag, Inga Haar

„Jede dritte Frau wird im Lauf ihres Lebens Opfer von häuslicher Gewalt. Mit der Aktion „Zonta says NO“ will die Union deutscher Zonta Clubs die Bürgerinnen und Bürger unseres Landes aufklären und für dieses Thema sensibilisieren. Gerade in der aktuellen Situation, in der viele Familien von den Folgen der SARS-CoV-2 Pandemie betroffen sind und die Konflikte sich verschärfen, dürfen wir die von Partnergewalt betroffenen Frauen und ihre Kinder nicht allein lassen. Deshalb bin ich froh, dass es die Aktion „Zonta says NO“ auch in diesem Jahr gibt.“



Lucia Puttrich. Die CDU-Politikerin war von 1995 bis 2009 Bürgermeisterin der Stadt Nidda. Von 2009 bis 2010 saß sie im Deutschen Bundestag, von 2010 bis 2014 war sie Hessische Umweltministerin. Seit dem 18. Januar 2014 ist sie Hessische Ministerin für Bundes- und Europaangelegenheiten.

Foto: © Hessische Staatskanzlei

„Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist allgegenwärtig. Weltweit. Sie kennt keine nationalen oder kulturellen Grenzen. Sie findet zunehmend auch als digitale Gewalt statt.

Frauen und Mädchen werden im Internet verfolgt, belästigt oder beleidigt. Um Betroffene besser zu schützen, müssen wir das Bewusstsein auf allen Ebenen schärfen. In unserem unmittelbaren Umfeld ebenso wie im gesetzgeberischen und internationalen Handeln.“



Monika Hauser. Die Fachärztin für Gynäkologie gründete 1993 die Frauenrechtsorganisation medica mondiale mit dem Ziel, medizinische und psychologische Hilfe für durch Kriege und Krisen traumatisierte Frauen zu leisten.

Foto: © Anna Verena Müller/medica mondiale

„Seit vielen Jahren setzt sich medica mondiale in Krisengebieten weltweit gegen sexualisierte Gewalt an Frauen und Mädchen ein. In Sachen sexualisierte

Gewalt ist Deutschland selbst ein Krisengebiet. Deshalb unterstützt medica mondiale am 25. November die Aktion ‚Zonta sagt Nein gegen Gewalt an Frauen‘.“



Maria von Welser. Die Fernsehjournalistin und Gründerin des ersten TV-Frauenmagazins „ML Mona Lisa“ (ZDF) ist stellvertretende Vorsitzende von UNICEF in Deutschland.

Foto: © Niels Starnick

„Gerade in diesen schwierigen Zeiten der Corona-Pandemie müssen Frauen und Mädchen mehr denn je vor Gewalt geschützt werden. Sie nimmt vor allem in vermeintlich geschützten Räumen zu. Darum ist es

so wichtig, am 25. November laut und deutlich „Nein“ zu sagen mit „ZONTA says NO“.“



Caroline Link. Mit ihrem Kinofilm „Nirgendwo in Afrika“ holte die Filmregisseurin und Drehbuchautorin 2004 den Oskar für den besten fremdsprachigen Film. 1998 war ihr Film „Jenseits der Stille“ für einen Oskar nominiert. 2019 wurde ihr Film „Der Junge muss an die frische Luft“ zum Publikumsliebling in deutschen Kinos.

Foto: © Adrienne Meister

„Gewalt gegen Mädchen und Frauen darf in keinem Fall toleriert werden! Als Frau und als Mutter einer 17jährigen Tochter sehe ich es als meine Aufgabe an, dazu beizutragen, das Thema zu enttabuisieren und Mädchen den Mut zuzusprechen, sich zu wehren

und selbstbewusst ihren Weg zu gehen. Dafür brauchen sie alle Unterstützung, die wir ihnen als Gesellschaft geben können.“



Felicitas Darschin. Die Regisseurin, Drehbuchautorin und Produzentin erzählte 2019 in ihrer Komödie „Frau Mutter Tier“ vom „ganz normalen Wahnsinn“ dreier Frauen und Mütter mit unterschiedlichen Lebensentwürfen.

Foto: © Wolfgang Darschin

„Frauen verfügen häufig über sehr große innere Stärke. Sie können enorm viel aushalten. Doch wieviel sollten sie wirklich aushalten müssen? Menschlichkeit

bedeutet auch diejenigen zu beschützen, die in Not sind und diesen physischen und seelischen Schutz dringend brauchen. Dass Frauen ohne Angst vor Gewalt leben können, muss selbstverständlich werden. Deshalb sage ich am 25. November gemeinsam mit Zonta „Nein gegen Gewalt an Frauen“.“

Pressedossier Zonta Union | Gewalt gegen Frauen | Weltweite Zunahme

Weltweite Zunahme von Gewalt gegen Frauen Experten rechnen mit dem Schlimmsten



Zonta oranges the World, auch in Laguna, Philippinen.
Foto | © Z Club and Golden Z Club of Saint Michael's College of Laguna

Häusliche Gewalt, das ist eine von vielen Facetten der Gewalt an Frauen und Mädchen, die in Corona-Zeiten weltweit zunimmt. So erwarten die UN-Organisationen aufgrund der COVID-19-Pandemie weitere Millionen Fälle von Kinderheirat, weiblicher Genitalverstümmelung und ungewollter Schwangerschaft.

Quelle: <https://www.unfpa.org/news/millions-more-cases-violence-child-marriage-female-genital-mutilation-unintended-pregnancies>

In Deutschland verzeichneten Experten und Beratungsstellen bereits in der ersten Jahreshälfte eine deutliche Zunahme häuslicher Gewalt. So ist allein die Anzahl der Beratungskontakte um 20 Prozent gestiegen.

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/partnerschaftsgewalt-1809976>

Initiative Code „Maske 19“

Niederschwellige Notrufhilfe in Apotheke, Arztpraxis und Klinik

Nachdem Beratungs- und Hilfsinstitutionen aufgrund steigender Fallzahlen häuslicher Gewalt in Corona-Zeiten Alarm schlugen, hatte die Union deutscher Zonta Clubs im Juni 2020 damit begonnen, nach dem Vorbild Frankreichs und Spaniens mit „Maske 19“ auch in Deutschland für Betroffene Anlaufstellen in Apotheken, Arztpraxen und Kliniken zu schaffen.



Code „Maske 19“

Sie sind akut von häuslicher Gewalt betroffen und können nicht ungehindert den Polizei-Notruf wählen? **Wir Apotheker*innen helfen Ihnen weiter.** Nennen Sie uns einfach das Codewort „Maske 19“. Bleiben Sie hier. **Wir verständigen die Polizei* für Sie.**

*führt ggf. zur Strafanzeige gegen den Täter

- Polizei-Notruf: 110
- 24h-Hilfetelefon bei Gewalt gegen Frauen: 0 8000 - 116 016
- Initiative des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: www.staerker-als-gewalt.de

Mit diesem Poster gekennzeichnete Apotheken rufen für Betroffene bei akuter häuslicher Gewalt die Polizei. Foto | © UdZC, Gestaltung: Silke Wolter



An der Aktion beteiligen sich bundesweit inzwischen rund 40 Zonta Clubs. Unterstützt wird sie von der örtlichen Polizei, von Gleichstellungsstellen, Frauenhäusern, Beratungsstellen und Frauennotrufen. Das Codewort „Maske 19“ in Apotheke, Arztpraxis oder Klinik genügt. Die der Schweigepflicht unterliegenden Apothekerinnen, Apotheker, Ärztinnen und Ärzte kümmern sich und verständigen auf Wunsch der Betroffenen die Polizei, die dann für den unmittelbaren Schutz der Betroffenen sorgen kann. Folgende Zonta Clubs haben Maske 19 gestartet:

Baden-Württemberg: ZC Freiburg-Schauinsland, ZC Offenburg

Bayern: ZC Alzenau, ZC Aschaffenburg, ZC Bad Kissingen-Schweinfurt, ZC Fränkisches Seenland, ZC Garmisch-Partenkirchen, ZC Herzogenaurach, ZC München I, ZC München II, ZC München City, ZC München Friedensengel, ZC Murnau-Staffelsee, ZC Würzburg, ZC Würzburg Electra

Berlin: ZC Berlin Mitte

Brandenburg: ZC Potsdam

Hessen: ZC am Taunus, ZC Bad Nauheim-Friedberg, ZC Bad Soden-Kronberg, ZC Rheingau-Rheinhessen, ZC Seligenstadt

Niedersachsen: ZC Leer Ostfriesland

Nordrhein-Westfalen: ZC Arnsberg, ZC Bonn, ZC Dortmund, ZC Dortmund
Phönix, ZC Hamm-Unna, ZC Iserlohn, ZC Mönchengladbach, ZC Niederrhein, ZC
Oberhausen Rheinland, ZC Siegen Area, ZC Wuppertal.

Rheinland-Pfalz: ZC Koblenz I

Sachsen: ZC Leipzig

Schleswig-Holstein: ZC Lübeck

Weitere Informationen und Aktionsmaterialien unter

<https://zonta-union.de/node/14563>

Partnerschaftsgewalt in Deutschland steigt an Gewaltkriminalität: 85 Prozent der Opfer sind Frauen

Als „ein globales Gesundheitsproblem von epidemiologischem Ausmaß“ hatte WHO-Generaldirektorin Margaret Chan Gewalt gegen Frauen und Mädchen bezeichnet. Das war 2013. Die damals von ihr vorgestellte Studie der Weltgesundheitsorganisation ergab: Jede dritte Frau wird im Laufe ihres Lebens Opfer von Gewalt, in der Mehrzahl der Fälle durch den eigenen Partner, Ex-Partner oder einen Bekannten aus dem persönlichen Umfeld.

Nach wie vor ist Gewalt gegen Frauen und Mädchen auch hierzulande trauriger Alltag. Schlimmer noch: Zwischen 2014 und 2019 hat sie um 11,2 Prozent zugenommen. Im gesamten Bereich der Gewaltkriminalität waren im vergangenen Jahr 85,3 Prozent der Opfer weiblichen Geschlechts.

Jeden dritten Tag stirbt eine Frau durch ihren Ehemann oder (Ex-)Partner.

- 117 Frauen starben im vergangenen Jahr in Deutschland durch die Hand des Partners oder Ex-Partners.
- Bei gut der Hälfte der Fälle der Tötungsdelikte (49,2 Prozent) war der Täter der Ehepartner.
- In 66,6 Prozent der Fälle von Stalking, Bedrohung und Nötigung waren die Täter die ehemaligen Partner.

Zuhause nicht sicher.

- Fast 50,5 Prozent der von Partnerschaftsgewalt Betroffenen lebten mit dem Partner in einem Haushalt.

Betroffen sind überwiegend Frauen.

- Mord, Totschlag, Körperverletzung, Vergewaltigung, sexuelle Nötigung, Freiheitsberaubung, Zuhälterei und Zwangsprostitution: 141.792 Menschen wurden in Deutschland im Jahr 2019 Opfer von Partnerschaftsgewalt. Rund **81 Prozent** davon waren Frauen.
- Bei sexuellen Übergriffen, sexueller Nötigung und Vergewaltigung waren **98,1 Prozent** der Betroffenen weiblich.
- Bei Zuhälterei und Zwangsprostitution sind es annähernd **100 Prozent**.

Beunruhigende Tendenz.

- Die Gesamtzahl der Taten partnerschaftlicher Gewalt ist seit ihrer erstmaligen Erfassung 2014 um 11,2 Prozent gestiegen, innerhalb des vergangenen Jahres (von 2018 bis 2019) um 0,74 Prozent.

Tatverdächtig sind überwiegend Männer.

- 79,4 Prozent der Tatverdächtigen waren Männer.

Die Kriminalstatistische Auswertung des BKA zur Partnerschaftsgewalt 2020 kann hier heruntergeladen werden:

https://www.bka.de/DE/AktuelleInformationen/StatistikenLagebilder/Lagebilder/Partnerschaftsgewalt/partnerschaftsgewalt_node.html

Bei diesen Zahlen handelt es sich nur um das Hellfeld. Die Dunkelziffer liegt deutlich höher, denn noch immer lassen die Kontrolle durch den Partner und die Angst vor Repressalien die Betroffenen davor zurückschrecken, sich die notwendige Hilfe zu holen.

In Deutschland fehlen rund 14.600 Plätze in Frauenhäusern.

Gemäß Istanbul Konvention soll es pro 10.000 Einwohner (also Männer, Frauen und Kinder) einen sogenannten „Family Place“ als Schutzraum geben.

Das ist die statistische Berechnungsgröße. Viele Frauen, die Schutz suchen müssen, benötigen auch Platz für ihr Kind oder ihre Kinder. Hochgerechnet bedeutet das: Deutschland braucht 21.400 Plätze in Frauenhäusern. Tatsächlich gibt es nur 6.800. Neun Jahre nach der Unterzeichnung der Istanbul Konvention ist die Bundesrepublik mit 14.600 Plätzen im Soll. Für von häuslicher Gewalt Betroffene und ihre Kinder ein unhaltbarer Zustand.

Jede Fünfte hat „Ja“ sagen müssen

Corona-Pandemie wirft Projekte gegen Kinderehe zurück

Es sah schon besser aus. Im vergangenen Jahrzehnt war die Zahl der minderjährig verheirateten Frauen mit 15 Prozent rückläufig. Dabei zeigten auch das weltweite Programm zur Beendigung der Kinderehe von UNFPA und UNICEF Wirkung. Jetzt erwarten die Vereinten Nationen einen erneuten Anstieg. Experten gehen aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie von 13 Millionen zusätzlichen Kinderehen in der nächsten Dekade aus, unter anderem weil die Präventions- und Hilfsprojekte vor Ort aufgrund von Corona in ihrer Präsenzarbeit in Einrichtungen und Schulen behindert sind.

Jährlich zwölf Milliarden Mädchen

Nach Schätzungen von UNICEF werden jährlich zwölf Millionen Mädchen verheiratet. Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen geht davon aus, dass weltweit 650 Millionen Mädchen und junge Frauen leben, die vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet waren. Das ist etwa jede Fünfte. Meist gehen die jungen Ehefrauen danach nicht mehr zur Schule. Stattdessen müssen sie sich um den Haushalt kümmern und werden früh Mutter. Viele junge Ehefrauen geben an, dass sie physischer und sexueller Gewalt durch ihren Partner ausgesetzt sind.

Todeursache Geburt und Schwangerschaft

In den am wenigsten entwickelten Ländern hat jede vierte junge Frau – rund zwölf Millionen – das erste Kind vor ihrem 18. Geburtstag bekommen. Frühe Schwangerschaften können gravierende Folgen für die Gesundheit der Mädchen und für ihre gesamte weitere Entwicklung haben. Unter jugendlichen Mädchen gehören Komplikationen rund um Schwangerschaft und Geburt zu den häufigsten Todesursachen.

15 Millionen Mädchen erleben sexuelle Gewalt

Weltweit haben 15 Millionen Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren in ihrem Leben bereits sexuelle Gewalt erfahren, neun Millionen von ihnen innerhalb des zurückliegenden Jahres. Oft stammt der Täter aus dem nahen Umfeld der Betroffenen. In vielen Fällen handelt es sich um den eigenen Ehemann. Kinderehen kommen auch bei Jungen vor, jedoch sind sie bei Mädchen fünf Mal so häufig.

Quelle:

<https://www.unicef.de/informieren/aktuelles/blog/weltmaedchentag-2020-elf-fakten-zu-maedchen/176128>

Kinderehe in Deutschland

Das verborgene Problem

Laut Terre de Femmes existiert keine ausreichende Datenlage zu Frühehen, die nicht rechtswirksam geschlossen werden (also in einer religiösen oder sozialen Zeremonie) bzw. die in Deutschland als nicht rechtswirksam anerkannt werden, weil ein Ehegatte bei der Eheschließung keine 16 Jahre alt war. Die Menschenrechtsorganisation vermutet daher ein hohes Dunkelfeld.

Ende 2018 waren in Deutschland 153 Minderjährige verheiratet, 143 Mädchen und 10 Jungen. Das geht laut Terre de Femmes aus Zahlen des Statistischen Bundesamts hervor. Zwischen Inkrafttreten des Gesetzes zur Bekämpfung von Kinderehen im Juli 2017 und April 2020 sind insgesamt 104 Verfahren zur Aufhebung einer Ehe vor Gericht eingeleitet worden, weil mindestens ein Ehegatte zum Zeitpunkt der Eheschließung unter 18 war. 11 dieser 104 Verfahren endeten mit einer antragsgemäßen Eheaufhebung. Weitere 1.092 Fälle von aufhebbareren Ehen (wegen Minderjährigkeit) wurden den zuständigen Behörden zwar gemeldet, es kam dann aber nicht zu einem Antragsverfahren. Hauptgrund: die Minderjährigen waren zwischenzeitlich volljährig geworden und haben die Ehe bestätigt.

Terre de Femmes

Ansprechpartnerin:

Monika Michell

Referentin

Referat Gewalt im Namen der Ehre

TERRE DES FEMMES Menschenrechte für die Frau e.V.

Brunnenstr. 128

13355 Berlin

E-Mail: ehrverbrechen@frauenrechte.de

Tel: 030/ 40 50 46 99 - 0

Pressedossier Zonta Union | Zonta International | Hintergrund

Über Zonta International

Global, International und Lokal für Frauenrechte

Die global agierende Organisation berufstätiger Frauen Zonta International wurde am 8. November 1919 in Buffalo, New York, gegründet. Mit heute rund 1.100 Clubs und über 28.000 Mitgliedern in 63 Ländern setzt sich die überparteiliche Nichtregierungsorganisation weltweit für die Rechte von Frauen und Mädchen ein. Seit 1969 engagiert sich Zonta International mit generellem konsultativem Status beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen ECOSOC unter anderem in New York am Hauptsitz der UN, in Genf bei ILO und WHO, in Wien bei UNODC, in Bangkok bei ESCAP und bei der UNESCO in Paris für die Rechte von Frauen und Mädchen und die Umsetzung der UN-Frauenrechtskonvention CEDAW (Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women). Als erster Mittelgeber aus dem Privatsektor fördert Zonta International darüber hinaus das Global Programme zur Beendigung der Kinderehen von UNFPA und UNICEF.

Zugleich ist Zonta International mit partizipatorischem Status beim Europarat (CoE) vertreten und setzt sich hier unter anderem für die Umsetzung der Istanbul Konvention ein. Mit der Düsseldorfer Unternehmensberaterin Susanne von Bassewitz stand für die zweijährige Amtszeit von 2018 bis 2020 erstmals in der Geschichte der Frauenorganisation eine deutsche Präsidentin an der Spitze der überparteilichen, überkonfessionellen und weltanschaulich neutralen Nichtregierungsorganisation berufstätiger Frauen. Internationale Präsidentin im Biennium 2020 bis 2022 ist die amerikanische Luft- und Raumfahrt-Ingenieurin Sharon Langenbeck.

Mehr zu Zonta International unter www.zonta.org

Über die Union deutscher Zonta Clubs

Die Union deutscher Zonta Clubs ist der Zusammenschluss von 136 deutschen Zonta Clubs mit über 4.000 Mitgliedern. Sie ist eingebettet in das globale Netzwerk von Zonta und hat einen Sitz im Deutschen Frauenrat. Präsidentin der Union deutscher Zonta Clubs im Biennium 2020 bis 2022 ist Doris Brummer vom ZC Weinheim.

Mehr zur Union deutscher Zonta Clubs unter <https://zonta-union.de/>



ZONTA SAYS NO
TO VIOLENCE AGAINST WOMEN



Redaktion Pressedossier: Karin Lange, Gisela Eichfelder © UdZC 2020